



100 Jahre Hermannshof Völksen



100 Jahre Hermannshof Völksen

Vom friedvollen Sommersitz zur Kultur-Begegnungsstätte





100 Jahre
Hermannshof Völksen

Vom friedvollen Sommersitz zur Kultur-Begegnungsstätte



Herausgeber:
Kunst und Begegnung Hermannshof e.V.
Röse 33, 31832 Springe
www.hermannshof.de

© 2020 Kunst und Begegnung Hermannshof e.V.

Verlag: zu Klampen Verlag, Röse 21, 31832 Springe
Satz, Gestaltung: U21 mediendesign, Hannover
Herstellung: BoD – Books on Demand, Norderstedt

ISBN: 978-3-86674-630-5

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <https://dnb.dnb.de> abrufbar.

Inhalt

100 Jahre Hermannshof Völksen		Pioniergehölz für das Kulturdenkmal	
Einleitung	4	Die Kunst im Park	32
Vom wüsten Steinbruch zum Garten voller Schönheit		Klangfläche und Sammlungsort	
Der Park	8	Das Haus im Park	38
Ein Ort der Muße und Poesie		„Ein Neuer Ort“ mit Open Air-Bühne	
Der Gartentempel	14	Der Steinbruch	42
Familiensitz, Mädchenpensionat, Gästeresidenz		Wirken und Werden	
Das Sommerhaus	18	Das Hermannshof-Quartett 2020	46
Blickachse mit Figur im Raum		Vielen Dank!	
Historisches Mittelrund	26	Unsere Förderer	48
Ballett der Apfelbäume		Bildnachweis	
Die Streuobstwiese	30		50



Völkxen a. Deister „Hermannshof“

Einleitung

100 Jahre Hermannshof Völksen

Es ist 1915 – mitten im 1. Weltkrieg. Der Möbelfabrikant Hermann Rexhausen aus Hannover kauft in Völksen Steinbruch-Ödland, Ackerland, Wiese und Weide von der Firma Sander & Söhne. Er liebt diese Gegend, will aufs Land in die Sommerfrische, schwärmt von „Flieder, Akazien, Rosen in herrlichster Blüte“, sehnt den Frieden herbei und beklagt die Widerwärtigkeiten des Krieges.

Rexhausen führt in der Celler Straße in Hannover ein florierendes Unternehmen mit 36 Angestellten. Der Innenausbau großer städtischer Gebäude – des Neuen Rathauses, der Oberpostdirektion, der Bismarckschule, des Hauptbahnhofs – hat Rexhausen Reichtum beschert. Zu Beginn des 1. Weltkriegs übernimmt er vor allem Aufträge des Deutschen Heeres.

Privat jedoch zieht den Freimaurer eine Sehnsucht aufs Land hinaus. „Und ich gehe mit euch / die ich lieb ab / in den Schatten unseres Hauses / in den Garten voller Schönheit / in den Frieden“, so lauten Zeilen des Dichters Otto Julius Bierbaum, die Rexhausen antreiben.

Mit seinen Lieben – der Ehefrau Hertha und den Kindern Hanna und Gerd Sophus – erfüllt er sich seinen Lebens Traum: einen friedvollen Sommersitz, fernab der Großstadt. Am 17. Juli 1920 ist es soweit, der Tag der Hermannshof-Weihe wird begangen.

UND
 ICH GEHE MIT EUCH
 DIE ICH LIEB HAB
 IN DEN SCHATTEN
 UNSERES HAUSES
 IN DEN GARTEN
 VOLLER SCHÖNHEIT
 IN DEN FRIEDEN

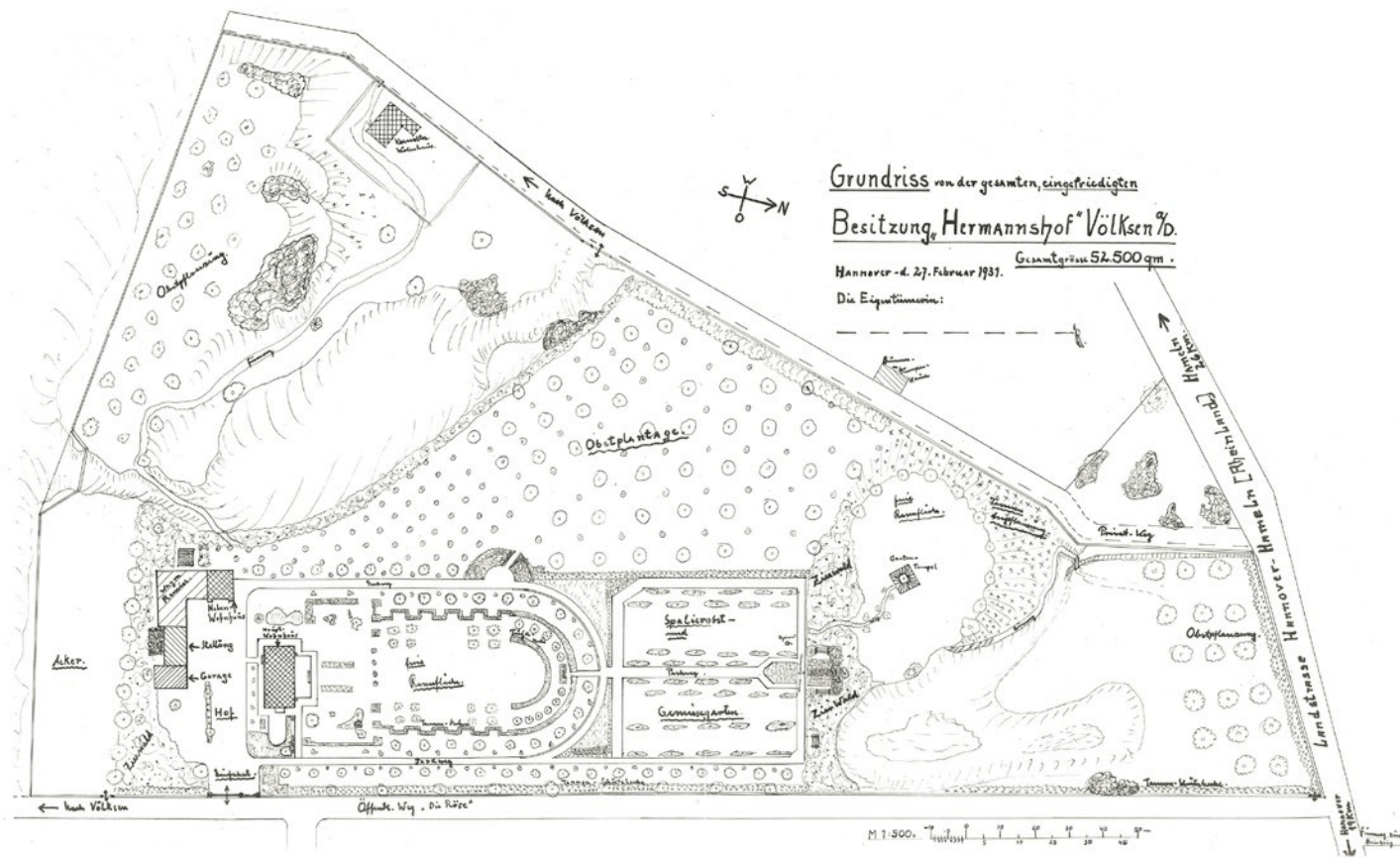
— Otto Julius Bierbaum

Nur drei Jahre währt das Glück. Am 12. Oktober 1923 stirbt Hermann Rexhausen unvermittelt im Alter von 47 Jahren an einem Herzinfarkt. Es folgt eine wechselvolle Zeit für den Hermannshof. Die Poesie des Gartens geht dahin, 50 Jahre ruht er in einem Dornröschenschlaf. Dann wendet sich das Blatt. 1992 belebt der Verein Kunst und Begegnung Hermannshof neu, was verschüttet ist. Kunst und Kultur werden zu Pioniergehölzen für das Kulturdenkmal. Die Muse und die Poesie küssen den verwunschenen Ort und wecken seine guten Geister.

Jetzt – 100 Jahre später – lebt, blüht, wächst und gedeiht die Vision Hermann Rexhausens. Zu diesem Anlass begeben wir uns auf eine Spurensuche vom Damals zum Heute, vergleichen historische Bilder mit aktuellen Jetztzeit-Motiven, dokumentieren Orte und Räume und zeigen auf, in welcher Weise sich die Geschichte des Hermannshofes fortsetzt.



Gruppenfoto mit Familie und Gästen vor Bernhard Hoetgers „Jüngling“ am Tag der Hermannshof-Weihe, 1920



Hermannshof, Grundriss von 1931



Oben: Blick in den Park mit Mittelrund, Jüngling, Spalierobstgarten und Tee-Pavillon, 1920



Blick in den „jung gepflanzten Park“. Sohn Gerd Sophus und Tochter Hanna stehen Pate. Das zukünftige Wohnhaus ist mit Staketen markiert, 1918

Der Park

Vom wüsten Steinbruch zum Garten voller Schönheit

Hermann Rexhausen hat eine Vision, die Landschaft, Kunst und Bauwerk miteinander vereint. Er beruft den Bildhauer und Architekten Bernhard Hoetger an seine Seite. Dieser soll das Gesamtkunstwerk für ihn realisieren.

Gärtnermeister Sasse aus Worpswede pflanzt nach Plänen von Hoetger im dem noch öden und leeren Park Eiben, Rosskastanien, Scheinzypressen, Obstgehölze und Säulenpappeln. Der Park wird ein großes „Gartenzimmer“.

Für den Denkmalpfleger Rainer Schomann besteht in der offensichtlichen Unprofessionalität der Gartengestaltung nach damaligen Maßstäben der besondere Reiz: „Nach meiner Ansicht kann man ablesen, dass hier ein Individualist gearbeitet hat, der nicht handwerklich gelernt hat, wie man einen Garten entwickelt und gestaltet, sondern der mit ganz eigenen Formen des Umgangs mit Räumen einen Garten inszeniert hat und etwas ganz Eigenes geschaffen hat.“
(Live-Zitat aus dem Audioguide des Hermannshofs)



„Vaters Gedenkstein“ am nördlichen Ende der Spalierobstwiese, 1920er Jahre



Durch den frühen Tod Hermann Rexhausens wechseln die Besitzverhältnisse. Im 2. Weltkrieg werden im Park Notunterkünfte für Flüchtlinge errichtet. Dann passiert lange Zeit nichts mehr. Der Park verwildert. Brombeeren ranken, wo einst Ziergehölze standen. Der Gedenkstein mit dem Gedicht Otto Bierbaums, den Rexhausen zu Lebzeiten errichten ließ, steht verwaist, abseits im Unterholz. Es ist kaum mehr etwas zu erkennen von der einstigen Schönheit des Gartens.

1988 legt Eckhart Liss erstmals Hand an den Familienbesitz. Sein Vater Günter Liss und dessen Schwester Ellen Berg haben den Hermannshof 1973 geerbt. Unerschrocken sät sich Eckhart Liss in das Dickicht hinein, fällt Bäume, rodet Flächen. Zwei befreundete Bildhauer aus Berlin – Doris Schälling und Jörg Enderle – helfen mit, Raum für künstlerische Arbeiten zu schaffen. 1990 rufen sie die Künstlerwerkstatt ins Leben. Die Keimzelle für den Verein Kunst und Begegnung Hermannshof ist gelegt. Er wird 1992 gegründet.



Abrissreifes Stalllager in der verwilderten Obstwiese, 1970er Jahre

Im Sommer 2006 entwickelt die Landschaftsarchitektin Rita Weilacher ein landschaftliches Gesamtkonzept für die Restrukturierung der historischen Gartenanlage. Ein Möglichkeitsraum wird geschaffen. Nach und nach verwandelt sich dieser in einen Wirklichkeitsraum. Dank der Gartenregion Hannover und der Bingo-Stiftung kann der Verein die hohe finanzielle Belastung stemmen.

Joachim Hennig, damals Ausbilder für Garten- und Landschaftsbau an der Akademie Überlingen mit Sitz in Hameln, hat eine Idee: Rita Weilachers Parkkonzept soll über eine groß angelegte Umschulungsmaßnahme mit Auszubildenden umgesetzt werden. Parkpflege, Pflanzarbeiten und Wegebau werden in den kommenden drei Jahren zum „anderen Kulturprogramm“.

Oben: Behelfsunterkunft im „Mittelrund“, 1950er Jahre



Oben links: Wegebau im
Park, 2001



Oben rechts: Neu gepflanzte
Pappelreihe um das Rund am
Tee-Pavillon, 2007

„Fleißige Helfer“, Gruppe
mit Umschülern der
Akademie Überlingen,
GALA-Bau Hameln, 2007



12 Der Park



Links: Simulation des Eingangs zum Haus im Park mit gelb gefärbten Heuballen, 2006

Rechts: Die fertiggestellte Gabionen-Wand, 2009



Der Gedenkstein mit wiederhergestellter Bronzeplakette ist heute ein europäisch gelisteter Geo-Cache-Punkt.

Heute ist der Park in großen Teilen restrukturiert. 180 Meter beschnittene Eibenhecken – nach historischem Vorbild von 1920 – begrenzen das historische Mittelrund, 40 Obstbäume sind nach damaligem Rastermaß gepflanzt, 18 junge Pappeln ersetzen die ursprüngliche Vegetation um das Rund des Tee-Pavillons.

Auch der Gedenkstein Hermann Rexhausens wird, mithilfe von Rhododendron-Pflanzungen, wieder in die Gartenanlage integriert. Der neue Bronzeabguss der Plakette mit dem Portrait Rexhausens ist inzwischen ein europäisch gelisteter Geo-Cache-Punkt.

Im Jahr 2020 erstellt das Landschaftsarchitekturbüro K2 mit Lisa Kröllmann und Stefan Knuffmann ein Parkpflegekonzept auf Grundlage der historischen Pläne. Ein Portfolio für die Zukunft des Parks und damit des Hermannshofes wird entworfen.





„Besuch zum Tempel“ – das Ehepaar Hoetger mit Hertha und Hanna Rexhausen, 1918

Links: Familie Rexhausen bei Tee und Kaffee im Gartentempel, 1917

Der Gartentempel

Ein Ort der Muße und Poesie

Im Sommer 1917, noch mitten im 1. Weltkrieg, wird im Park der in Anlehnung an die Freimaurer als „Tempel“ bezeichnete Tee-Pavillon errichtet. Der oktagonale Holzbau ist weithin über die Parkanlage hinaus in der Landschaft sichtbar. Lange bevor der Bau des Sommerhauses vollendet ist, hat sich Hermann Rexhausen hier bereits einen Ort geschaffen, an dem er das Entstehen des neuen Anwesens mitverfolgen kann.

Die Familie Rexhausen lädt auch gern gesehene Gäste, wie den Künstler Bernhard Hoetger, in das „Gartenlusthäus-

chen“ zur Teestunde ein. In einer wenig poetischen Zeit wird der Tee-Pavillon ein Ort der Muße, wo zu Grammophon-Musik getanzt wird und der Blick träumend in der Landschaft verweilen darf.

Während des 50-jährigen Dornröschenschlafes verkommt der „Tempel“ zum Stalllager. Das freie Rund um den Pavillon, das ursprünglich mit Pappeln eingefasst ist, bewaldet sich, so dass der ehemals lichtdurchflutete Pavillon beinahe ganz im Schatten hoher Bäume verschwindet.



Das Teehaus in den 1980er Jahren: zugewachsen, fensterlos und stark beschädigt.



1989 wird die Wildnis urbar gemacht, der Pavillon in Eigeninitiative ein ganzes Jahr lang grundlegend saniert. Fehlende Fensterkreuze werden erneuert, das Dach in Ordnung gebracht, marodes Gebälk mit neuen Balken ersetzt und 220 Scheiben eingekittet. 1990 erstrahlt der „Tempel“ in frischem Weiß.

Der Pavillon ist das Schatzkästlein im Park und heimlicher Kulturmittelpunkt. KünstlerInnen und FreundInnen des Hermannshofes treffen sich hier zu Lesungen, Konzerten, Vorträgen und Gesprächsrunden. Dabei wird nicht nur der kleine Raum selbst genutzt, sondern auch das von neu gepflanzten Pappeln eingefasste Rund.



Das Jahr 2017 dreht sich rund um den Gartentempel, denn er wird 100 Jahre alt. Mit investiven Mitteln des Landes Niedersachsen restauriert der Verein das Herzstück der Hermannshofs. Der Tee-Pavillon wird zur Bühne für ein umfangreiches Jubiläumsprogramm. Der Klangkünstler Ulrich Eller setzt einen riesigen gelben, resonierenden Klangballon in die Mitte des Pavillons. Der Komponist und Musiker Eckart Beincke komponiert eine „Voyage“, eine akustische Zeitreise rund um und in dem Gartentempel.

Oben: Zimmermeister Rainer Krafft plankt das Dach, Eckhart Liss kittet Scheiben in die Fensterrahmen, 1989

Ins richtige Licht gesetzt: Der Tee-Pavillon, illuminiert im Rahmen der Ausstellung „Der Park leuchtet“ 2002 mit der European Lighting Designers' Association (ELDA+)



„Ballon“, Ulrich Eller, 2017,
Gummi, CD-Player, Lautsprecher, Ø 3 m

Tee-Zeremonie im Rahmen des japanischen Sommerfestes 2011

Rechts: Präsentationsort für 50 Wachskerzen der Künstlerin Ulla Nentwig, Künstlerlertage 1995





Das Sommerhaus

Familiensitz, Mädchenpensionat, Gästeresidenz

In den Jahren 1919 und 1920 baut Hermann Rexhausen sein Sommerhaus – ein Fachwerkhaus mit Holzverkleidung im Harzer Stil. Die gediegenen Innenausbauten der Räume – die vertäfelten Wände im Salon, das Treppenhaus, die Einbauschränke in den Schlafzimmern der Familie – zeigen die erlesene Handwerksqualität des beginnenden letzten Jahrhunderts. Die Original-Schubladen laufen noch heute tadellos auf ihren Leisten.

Auf den bunten Glasfenstern, die Rexhausen vom Glasmaler Heinz Mühlenbein aus Hannover für das Treppenhaus entwerfen lässt, sind seine Frau Hertha und die Tochter Hanna dargestellt.



Links: Blick auf die Terrasse und den Haupteingang des Sommerhauses mit farbig ausgemalten Schuckelementen an den Säulen, 1920

Oben: Entwurf des Haupthauses als Gipsmodell von Bernhard Hoetger

Richtfest im Sommer 1919 mit Gerd Sophus an der Fahnenstange

Nach Norden hin, zur Gartenseite, wird eine großzügige Terrasse angelegt. Auch an heißen Tagen ist es hier schattig und der Blick darf, von Pappeln flankiert, frei und doch behütet bis zum Heckenrund schweifen. „Weisheit leite / Stärke schütze / Schönheit schmücke unser Haus“: Das Spruchband über der Nord-Terrasse zählt die drei Ideale der Freimaurer auf, denen auch Hermann Rexhausen angehört.



Hermann Rexhausen im Kreise seiner Lieben am Tag der Hermannshof-Weihe

Der Unternehmer lässt unterhalb des Hermannhofes, dort, wo der Bach fließt, ein Pumpenhaus errichten, von dem aus das Anwesen von der ersten Stunde an mit fließendem Wasser versorgt werden kann.

Am 17. Juli 1920 wird das Sommerhaus eingeweiht. Wir dürfen annehmen, dass dieser Tag für Hermann Rexhausen ein unvergesslicher Höhepunkt seines Wirkens und Schaffens ist. Die Fotos der damaligen Zeit zeigen ihn stolz im Kreis seiner Familie vor dem fertig gestellten Haus.

Weitere Nebengebäude – ein Spitzgiebelhaus als Unterkunft für die Gärtner und eine Remise – komplettieren nach und nach das Anwesen.



„Jugend auf dem Balkon“, Ostseite des Hauses



Die drei Fenster von Heinz Mühlenbein im Treppenhaus.
Fotografische Reproduktion von Dirk Peuker und Bettina Nürnberg
als Glasdruck vom Original, 2017



Hausansicht mit Landleben, 1920er Jahre

Mädchenpensionat und Höhere-Töchter-Schule:
Absolventinnen beim Kohlrabi putzen, 1926

Viel Zeit bleibt Hermann Rexhausen nicht, um sich an seiner wahr gewordenen Vision zu erfreuen. Nach seinem plötzlichen Tod 1923 wandelt Rexhausens Frau Hertha den Hermannshof zum Mädchenpensionat für höhere Töchter um. Hier werden nun Geflügelzucht, Gartenbau und Landwirtschaft gelehrt. Auch umfassende Kulturangebote gehören zur Ausbildung, z.B. Konzert- und Theaterbesuche und Tanzveranstaltungen. 25 Reichsmark kostet die Nutzung des Klaviers.

Ein weiterer Schicksalsschlag läutet das Ende für die Lehranstalt ein. 1929 ertrinkt Tochter Hanna in der Saale. Die junge Frau studierte in Halle Hauswirtschaft und sollte eigentlich das Pensionat übernehmen. Tief getroffen stellt ihre Mutter sofort den Lehrbetrieb ein. Das Haus wird verkauft, auch die Glasbilder im Treppenhaus werden entfernt.

Nach dem zweiten Weltkrieg ist das Haus Flüchtlingsunterkunft, dann bis in die 1970er Jahre hinein private Wohnstätte. Später belebt sich das Sommerhaus noch einmal als privates Kinderheim. Doch all das währt nicht lang. Die Schönheit des Ortes geht dahin, das Haus verkommt zum Nutz-Objekt. Das Spruchband, das Weisheit, Schönheit und Stärke preist, wird übermalt. 1981 muss das ganze Haus grundlegend saniert werden.

Erst in den 1990er Jahren werden die privaten Räume mehr und mehr zu einer Heimstatt für Kunst und die Kultur. Auf der Diele finden Lesungen statt und Konzerte auf der Nord-Terrasse.



Links: Das Haupthaus mit Terrasse in privater Nutzung, 1950er Jahre

Rechts: Der Anstrich in den 1970ern





1999 bekommt das Sommerhaus eine neue Farbe. Der Künstler Karl Möllers entwickelt ein Farbkonzept. Das abblättern-de Beige-Braun wird zu einem freundlichen, pastellfarbenen Grün. Das Schriftsteller-Duo Jörg W. Gronius und Bernd Rauschenbach entwirft mit Augenzwinkern und großer Geste einen neuen, 60 Meter langen Schriftfries.

Seit 2017 werden die Glasfenster im Treppenhaus und der Diele in wechselnden Ausstellungen gestaltet – im Jubiläumsjahr 2020 von der Südtiroler Künstlerin Gabriela Oberkofler.

Mit dem Programm „Artist on Holiday – Auch Künstler brauchen Urlaub“ wird 2010 die Idee für ein Gästehaus geboren. Das Haupthaus wird zum KünstlerInnen-Domizil, zum Tagungshaus für Studierende und zum Rückzugs- und Kreativort für alle diejenigen, die die Gastfreundschaft des Hermannshofes zu schätzen wissen. Wenn die Räumlichkeiten nicht für Kultur gebucht sind, werden sie auch an Außenstehende vermietet und bieten dem Hof auf diese Weise ein weiteres Standbein.

Treppenhaus und Diele mit Glasfenstern von Dirk Peucker und Bettina Nürnberg, „O.T.“, Glasdruck, 2017

Rechts von oben nach unten: Grünes, Blaues und Gelbes Zimmer, letzteres war das elterliche Schlafzimmer der Rexhausens

Linke Seite: Haupthaus, Blick vom Hof auf die Fassade der Südseite





Oben: Das Mittelrund mit restrukturierter Heckenbepflanzung mit Skulptur von Urs Lüthi, 2013



Derselbe Ort 1924, mit dem Jüngling von Bernhard Hoetger

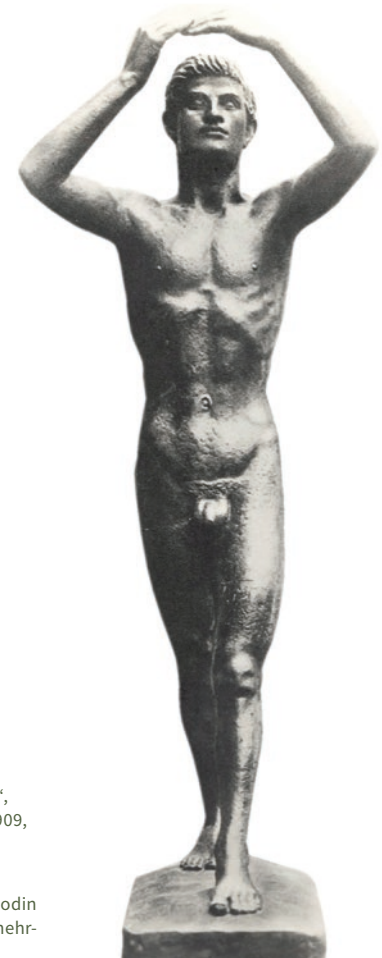
Historisches Mittelrund

Blickachse mit Figur im Raum

Das Mittelrund ist zentraler Bestandteil der Gartenanlage. Zur Zeit des Entstehens ist es modern, ohne Mittelweg direkt von der Terrasse in den Garten „zu fallen“. Dazu plant der Künstler Bernhard Hoetger eine Heckenbepflanzung, ähnlich der vom Diederichshof in Worpswede.

Skulpturale Elemente schließen den Gartenraum zu den Seiten hin und bilden zugleich den Raum und den Rahmen für die Aufstellung von Hoetgers Skulptur „Jünglings Erwachen“. Die Halbrundhecke beruhigt den Ort und lenkt den Blick auf die Figur. Hoetger fertigte das Frühwerk während seines Studienaufenthaltes 1909 in Paris bei Rodin an.

1929 wird die Skulptur verkauft. Aber an wen? Und wohin? Die Spur des „Jünglings“ verliert sich in den Zeitläuften. Auch das Heckenrund verwildert völlig. Nach dem zweiten Weltkrieg steht dort eine unansehnliche Behelfsunterkunft. Erst 1987 wird sie abgerissen. Es ist wirklich nicht mehr viel übrig vom einstigen Glanz der Anlage.



„Jünglings Erwachen“,
Bernhard Hoetger, 1909,
Bronze, Höhe 1,76 m

Hoetger fertigte die
Figur im Atelier von Rodin
in Paris und ließ sie mehr-
fach gießen.



Ab 1991 besetzt „schwere Kunst“ die geplante Freifläche. Fünf Tonnen Stein und 15 Tonnen Stahl – Großskulpturen, die mit ihrer kreisförmigen Ausrichtung andeuten: Hier ist ein Mittelrund.

2006 wird im Zuge der Restrukturierung der Parkanlage auch das Mittelrund eingemessen und nach historischen Plänen mit Eibenhecken bepflanzt.

Und „Jünglings Erwachen“? Bleibt verschollen, ja – nicht aber verloren. Ein Abguss der Figur steht vor der Großen Kunstschau Worpsswede. 2009 verleiht die Kulturstiftung Osterholz großzügig ihren Abguss der Skulptur. Für zwei Jahre nimmt der Worpssweder „Jüngling“ den Platz seines verschollenen Zwilling ein.



Als der Jüngling nach Worpsswede zurückkehrt, ist klar, es braucht eine Skulptur an dieser zentralen Stelle auf dem Hermannshof. Das Programm „Figur im Raum“ ist geboren. Namhafte BildhauerInnen und KünstlerInnen werden eingeladen, neue Einzelskulpturen für das Mittelrund zu konzipieren. Die Skulpturen verbleiben in einer mehrjährigen Aufstellung an genau dem Platz, an dem Hoetgers „Jüngling“ stand und schon 1920 die Blicke auf sich gelenkt hat.

Oben: „Waldsteinsonate“, Doris Schälling/Jörg Enderle/Eckhart Liss, mehrteilig, Granit, 1989, aufgestellt im Mittelrund von 1991 bis 1997

Unten: „O.T.“, Wilfried Hageböling, Begehbare Großskulptur, Stahl, Ø 6 m, 1994, aufgestellt von 1998 bis 2002



Oben: Temporäre Wiederaufstellung von Hoetgers „Jünglings Erwachen“, Leihgabe der Großen Kunstschau Worpswede, 2009

Unten: „Billy the Kid“, Michael Kalmbach, Doppelfigur, Bronze, Höhe 50 cm, 2014

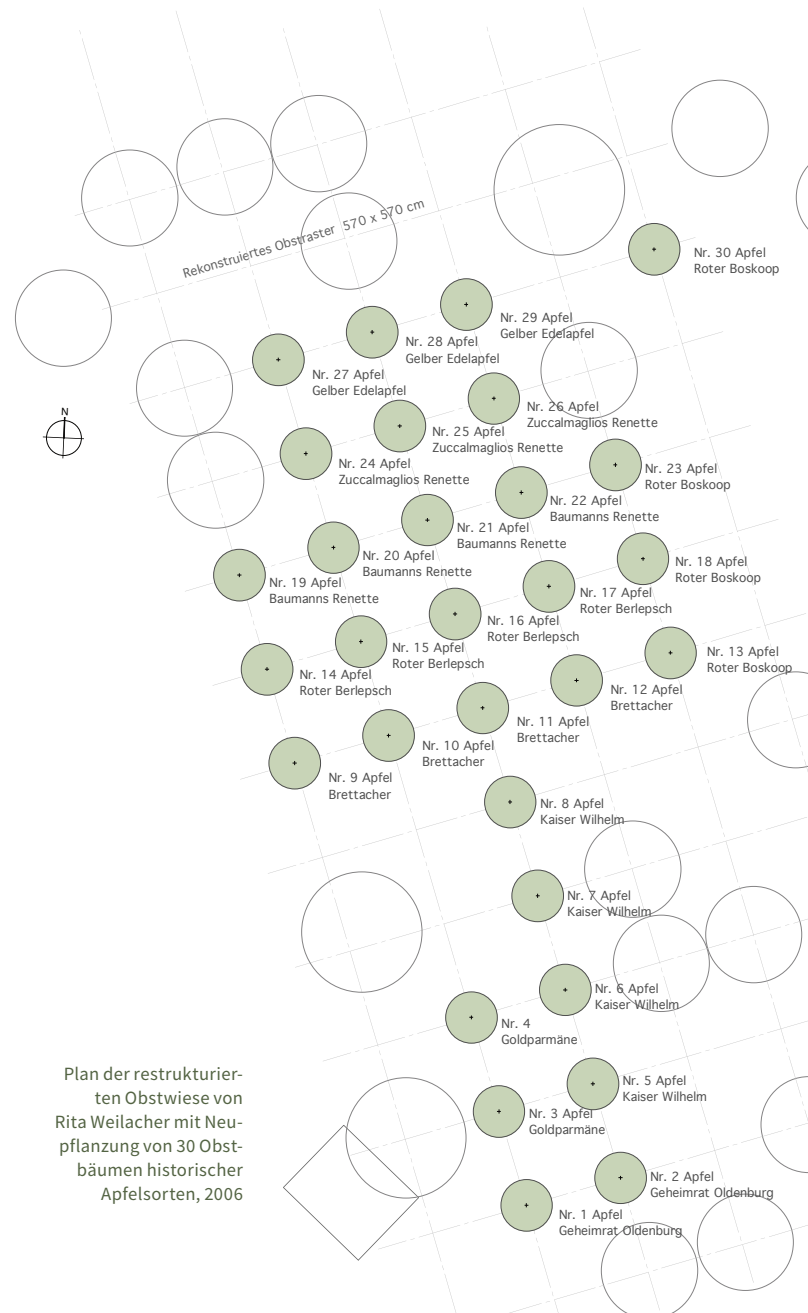
Oben: „Selbstporträt“, Urs Lüthi, Bronze, Höhe 70 cm, 2011

Unten: „Elli“, Sonja Alhäuser, Akt mit Spaten und Gummistiefeln, Neusilber, Höhe 60 cm, 2018



Oben: Neu gepflanzte
Apfelbäume in der
Obstwiese, 2006

„Knutsch“, Wortobjekt,
entstanden im Rahmen
des Kunst-Camps
„wort park platz“ für
SchülerInnen unter der
Leitung von Rupprecht
Matthies, 2006



Plan der restrukturier-
ten Obstwiese von
Rita Weilacher mit Neu-
pflanzung von 30 Obst-
bäumen historischer
Apfelsorten, 2006

Die Streuobstwiese

Ballett der Apfelbäume

1920 pflanzt Gärtnermeister Sasse aus Worpsswede auf Wunsch von Bernhard Hoetger weit über 100 Obstbäume in den noch jungen Park. 2006 sind die meisten dieser Bäume vor Altersschwäche unter der Last ihrer Früchte zusammengebrochen. Die wenigen solitären Alt-Bäume lassen die einstige Größe des Obstgartens nur noch erahnen.

Es wird aufgepflanzt! Die Landschaftsarchitektin Rita Weilacher entwickelt auf Basis der wenigen solitären Obstbäume ein Rastermaß. In die Leerstellen fügt sie 30 neue Apfelbäume ein. Allesamt sind es alte Sorten aus der Zeit des beginnenden 20. Jahrhunderts, für die sich problemlos Baumpaten finden lassen.

Wenn im Herbst große Ernte ist, kommen die Äpfel in die Presse und es fließen rund 300 Liter Apfelsaft in die Gärballoons. Der „Hermannshofer Sauser“ bringt, als Apfelwein aus eigener Ernte, die muntere Gesellschaft gut durch das Jahr.



Apfelernte im Oktober: Hunderte von Kilo Äpfeln werden gesammelt und zu Apfelwein vermostet: dem „Hermannshofer Sauser“



„Es hängt in der Luft“,
Künstlergruppe Indoor
Landart Programm
(ILAP), Installation in
den Kastanienbäumen,
Wachspuppen,
Künstlertage 2003

Rechte Seite:
„HörMal“, Ulrich Eller,
Klanginstallation, Edel-
stahl, 16 Lautsprecher,
16 Kanal-Recorder,
2,5 m x 6 m, Künstlertage
2009

„Wurzelhaubenflechte“,
Stefan Kleineberg,
Camouflage, Teer-
pappenschindeln,
Künstlertage 1997

Die Kunst im Park

Pioniergehölz für das Kulturdenkmal

Zäune einreißen, Bäume sägen, Stuken roden, Raum schaffen!

Seit der Gründung der Künstlerwerkstatt 1990 entdecken KünstlerInnen aus ganz Deutschland den völlig verwilderten Park, beleben ihn mit ihren Phantasien, bringen Visionen ins Dickicht – mit Fliegenden Keilen, Bildern in Bäumen, einem Wachskegel im Wiesengrün, Fallschirmspringern in Kastanien.

Ein HörMal – eine Klanginstallation, eine Klangwand – musikalisiert den Lärm der Bundesstraße, Lichtkunst illuminiert den Park.

Plötzlich wird die Stille gebrochen, spielt hier Musik auf, hält Kunst Einzug. Es wispert und singt, schrillt oder schwebt über die Lichtungen und durch die Hecken. Es blinkt und leuchtet aus dem Dunkel, regt sich und greift die Sinne an.





„O.T.“, Rolf Bier, in der Ausstellung
„Geheimnis – Verzückung der Stelle“ mit
Installationen im Park, 2013



„Gesetzesrolle“, Gunter Demnig, Bleiband mit eingeschlagenen binären Codes der
ersten fünf Artikel des Grundgesetzes, 16 m x 0,7 m, Künstlertage 1992



„Flechtwerk II“, Siegfried
Pietrusky, Feuerwehrs
schläuche, Installation in
der Kastanienallee, Künst
lertage 1999

Als „Seismographen der Gesellschaft“ geben die Künstlerinnen und Künstler der Wildnis ein Gesicht und gestalten die Natur des Hermannshofes neu. Sie spüren dem nach, was überwachsen und im Unterholz versteckt ist.

Haltung und Formwille sind prägend für diese Entwicklung. Spartenübergreifend wächst zusammen, was zusammengehört: Wortobjekte und Wandelkonzert, neue Dichtung und Zitherklänge. Die Tänzerin schwebt auf der Stahlskulptur und übers Feld rufen die Buchstaben.

Da wird mit einer Gesetzesrolle der Gedenkstein im Unterholz freigelegt, mit bemalten Platanenrinden die zu einer Pferdekoppel degradierte Streuobstwiese entdeckt. Kunst im Park ist das Pioniergehölz für die Restrukturierung der Gartenanlage zum Kulturdenkmal. Die freigeistigen, persönlichen und herzlichen Begegnungen mit der Künstlerschar sind bis zum heutigen Tag Motor für diese Entwicklung.



„Or Connection“,
Dennis Graef, Klanginstallation, Ausstellung
„Ton-Raum-Licht“,
Künstlertage 2008

Heute arbeiten Studierende der künstlerischen Studiengänge aus Hildesheim, Braunschweig und Hannover an Ausstellungen im Park. Sie nutzen das Vorgefundene für ihre kreative Arbeit, verbringen Zeit in der gestalteten Landschaft, entwickeln neue Ideen.

SchülerInnen des Otto-Hahn-Gymnasiums Springe gestalten Wort-Objekte in der Parklandschaft. SchülerInnen der Berufsbildenden Schulen Springe mit Fluchterfahrungen aus Kriegs- und Krisengebieten finden mit der Handykamera „ihre“ persönlichen Sehnsuchtsorte im Grünen, wie einst Hermann Rexhausen.

KünstlerInnen, MusikerInnen; AutorInnen und KomponistInnen arbeiten vor Ort und stellen in öffentlichen Konzerten, Lesungen und Ausstellungen ihr Schaffen vor.

In Laboratorien führen Fachleute der Kultur und anderer Wissenschaften in einem Brückenschlag belebende und befruchtende Gespräche über drängende Fragestellungen der Jetztzeit.



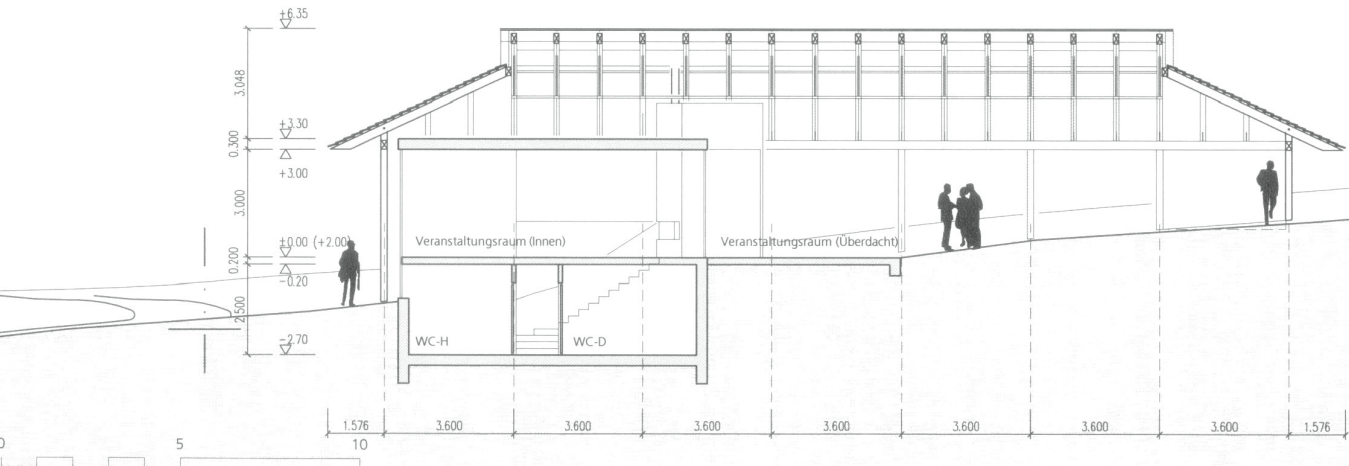
2018 – Fotografien im Handy-Format: SchülerInnen aus Sprachlernklassen entdecken den Park bei einem mehrtägigen Fotoworkshop

RechteSeite: 2006 – „Liebe“ auf Russisch: Schüler der Berufsbildenden Schulen Springe installieren das Wortobjekt im Park



Pass the flame,
unite the world





Das Haus im Park

Klangfläche und Sammlungsort

Pfingsten 2003 bekommt der Verein ein Dach über dem Kopf. Das Hannoveraner Architektenduo Karsten Schlüter und Kazuo Ishikawa baut das „Haus im Park“. Das Land Niedersachsen, die Sparkasse Hannover und die Region helfen großzügig.

Als „Vorlage“ für die besondere Dachkonstruktion dient das Trockendach einer alten Ziegelei in Nöpke bei Neustadt a. Rbge. In Anklang an japanische Bauten ist die gesamte Konstruktion leicht und schwebend. Zu den Seiten, und damit zum Park hin, ist der Veranstaltungsraum geöffnet. Gerüstnetzfolien schützen vor Wind und Wetter, können aber auch schnell hochgezogen werden, um einen Ausblick oder Einblick zu ermöglichen. Wie in einem Konzertsaal steigt die Fläche, die für die Gäste bestuhlt wird, nach hinten an – jedoch barrierefrei.

Ein Teil des Gebäudes, das „Haus im Haus“ ist auch im Winter wohlrig warm und einladend. Der Veranstaltungsort bietet nicht nur Platz für bis zu 150 Gäste, sondern beherbergt auch eine große Küche, Toiletten, einen Abstell- und Technikraum.

2008 kommt der Bau unter die ersten Zehn für die Vergabe des Niedersächsischen Staatspreises für Architektur zum Thema „Bauen für Bildung und Kultur“. Die Jury begründet ihr Votum wie folgt: „[Das Haus] ... besticht durch seine angenehm reduzierte und anmutige Gesamterscheinung. Ohne weitere Erklärung ist der regionale Bezug erkennbar, und dabei sind doch neue Elemente in Konstruktion und Material sehr gelungen eingeführt. Wie selbstverständlich fügt sich das neue Gebäude in seine landschaftlich geprägte Umgebung ein und schafft dabei einen neuen, einladenden Ort der Begegnung. Positiv hervorzuheben ist insbesondere auch der Umgang mit der vorgefundenen Topographie, die ganz konkret in das Gebäudeinnere hineingezogen wird und Grundriss und Nutzung des Veranstaltungsraumes sinnfälliger bestimmt...“

Linke Seite: Geplant – Gebaut! Das Haus im Park ist innen schräg, damit die Landschaft hindurchfließen kann.

Das Haus in abendlicher Dämmerung, 2016





Oben: Das Haus im Park, Konzertsaal und Ausstellungsraum zugleich – Jazz zur Einweihung mit Henning Berg und Hendrik Soll. Im Vordergrund: Kunstautomaten von Gunter Demnig, Pfingsten 2003



Links: Probe des neunköpfigen Projekt-Ensembles „Saitensprung“, 2015



„Wir sind was wir waren“, Joanna Schulte, Blick in die Ausstellung, 2016

„Animation und Animismus“, Eckhard Westermeier,
Videokunst, projiziert auf die Gerüstnetzfolien
im „Haus im Park“, 2013



„Natsu Matsuri“, Japanisches Sommerfest
mit Taiko-Trommeln und Parkidyll, 2009





Der Steinbruch

„Ein Neuer Ort“ mit Open Air-Bühne

Im nördlichen Steinbruch gibt es 1917 weder Strauch noch Baum. „Der Park ist öd und leer“, so heißt es auf der Rückseite eines Fotos. Noch 2005 zeigt sich der frühere Kalksandsteinbruch verwunschen, undurchdringlich, voller Gestrüpp und wildem Holunder.

2007 machen sich die Garten- und Landschaftsbauer der Akademie Überlingen daran, einen trittsicheren Weg zu bahnen. Nach Plänen der Landschaftsarchitektin Rita Weilacher legen sie von der oberen Kante des Steinbruchs eine Treppe bis zum Fuß der Schlucht. Der neue Ort kann begangen werden.



Die Wildnis wird mit schwerem Gerät gebändigt, nördlicher Steinbruch, 2010

Linke Seite: 55 brandneue Stufen können begangen werden



Blick aus dem nördlichen Steinbruch zur Straße „Röse“ hin, 1920er Jahre



Der Paderborner Künstler Wilfried Hagebölling besucht den Steinbruch 2010 und ist begeistert. Er plant die Aufstellung von vier großen, um die eigene Achse rotierenden Stahlplatten. Mit schwerem Gerät und „Man-Power“ wird dem Wildwuchs zu Leibe gerückt und werden Fundamente für das Kunstwerk geschaffen.

Im Juni kann die Aufstellung der skulpturalen Architektur vorgenommen werden. „Ein Neuer Ort“, so betitelt Hagebölling sein Kunstwerk aus 1,5 Tonnen Stahl. Die vier Wände à 3 x 1,5 Meter verriegeln den Eingang zum Steinbruch – oder öffnen ihn. Der Künstler hat die Platten beweglich gebaut, damit die BesucherInnen experimentieren können. „Wer damit spielt, schafft neue Verhältnisse zum Raum und zu sich selbst“, so Hagebölling.

Auf dem Hermannshof ist ein neuer Spielort entstanden. Wieder einmal wirkt ein Kunstwerk als Pioniergehölz. Der Steinbruch, einst regionales Industriedenkmal für den Kalkabbau Ende des 19. Jahrhunderts, wird mit demontierbaren Zuschauertribünen erschlossen und kann nun vielfältig genutzt werden. Konzerte, Theaterproduktionen, musikalische Komödien und Jagdhornbläser waren hier bereits zu Gast.

Kunst hält Einzug. Aufstellung der Skulptur „Ein Neuer Ort“ in Anwesenheit von Künstler Wilfried Hagebölling (links) und Bauunternehmer Stehr (rechts), 2010

Oben: 200 Gäste besuchen das Wald-Musical „WILD“ zum 60-jährigen Bestehen der Jagdhornbläsergruppe Springe, 2019

Naturtheater im Steinbruch mit mobiler Holztribüne am Hang, 2013





Das Hermannshof-Quartett 2020

Wirken und Werden

Zu guter Letzt ein Blick auf die Menschen, die mit Leidenschaft und Tatkraft die Geschicke des Vereins Kunst und Begegnung Hermannshof führen.

Martin Beyersdorf, ist seit dem Jahr 2000 Vorsitzender und Garant für erfolgreiche Vereinsarbeit. Er öffnet Türen in Bildungsetagen der Region und darüber hinaus.

Eckhart Liss, Geschäftsführer, künstlerischer Leiter, Kulturknecht, Kunst-Enthusiast, glaubt an das Gute im Menschen und den Erfolg seiner Anträge.

Wolfgang Würriehausen, Projektleiter, Kultur-Spezi. Schafft Struktur im kreativen Durcheinander. Mit Herz, Sinn und Verstand.

Karsten Frede, lebensweiser Tischlermeister, baut Bäder ein, Skulpturen auf, Tribünen ab. Er kann alles, weiß alles, baut alles. Rettet Künstler, vertritt den Koch.

VÖLKSEN



Unsere Förderer

Vielen Dank!

Grundsicherung:



Konzeptförderung:



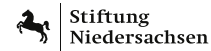
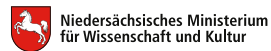
Integrationsförderung:



Kulturförderung
ländlicher Raum
„Der KulturSpringer“:



Förderung Festschrift
und Jubiläumsveranstaltung:



Bildnachweis

- S. 12 o.l. — Rita Weilacher
- S. 13 — Landschaftsarchitekturbüro K2
- S. 24, S. 29 o.r. — Eric Pawlitzky
- S. 29 o. l. — Horst Schäfer
- S. 32 — Aldert Mantje, ILAP
- S. 34 l. — Rolf Bier, VG Bild-Kunst
- S. 35, Rückseite — Helge Krückeberg
- S. 36 l. — Amran Srhan
- S. 36 r. — Jana Jürgens
- S. 37 — Günter Blötz
- S. 38, 40 o. — Thomas Langreder
- S. 39, 40 u.r. — Nico Herzog
- S. 45 — Thomas Reimers
- S. 49 — Stephan Neuenhausen

Die historischen Aufnahmen stammen aus dem Archiv von Herma Rexhausen.
Alle weiteren nicht näher bezeichneten Fotos sind von privat freundlich zur
Verfügung gestellt.